

**Kleine Anfrage****Alexandra Walter (fraktionslos) vom 17.07.2020****Gewalt in der Geburtshilfe – Teil 1****und****Antwort****Minister für Soziales und Integration****Vorbemerkung Fragesteller:**

Gewalt in der Geburtshilfe ist ein Schwerpunktthema der Weltgesundheitsorganisation (WHO). Im Februar 2018 veröffentlichte die WHO Richtlinien für eine positive Geburtserfahrung. Kurz zuvor war in Deutschland die Istanbul -Konvention in Kraft getreten. Obwohl immer wieder betont wird, dass Frauen besser vor Gewalt geschützt werden sollen, sind die Reaktionen auf Gewalt gegen Frauen im Kreißsaal aus der Politik bislang verhalten. Am 25. November jeden Jahres wird der „Internationale Tag gegen Gewalt an Frauen“ begangen. Zu diesem Datum weisen Frauen im Rahmen der „Roses Revolution“ auf die Missstände in der Geburtshilfe hin.

Die Soziologin Christina Mundlos hatte die Erfahrungen Betroffener bereits 2015 in ihrem Buch Gewalt unter der Geburt - Der alltägliche Skandal wiedergegeben. In jüngster Vergangenheit berichteten mehrere Fernsehsender über die Thematik. Frauen erzählten von physischer und psychischer Gewaltanwendung im Kreißsaal. Neben offensichtlichen Gewaltakten wie Festhalten und Festschnallen wurden vor allem medizinische Interventionen als übergriffig empfunden. Häufig wurden die Frauen weder nach ihrer Zustimmung gefragt noch über die Behandlungen aufgeklärt. Zudem werden Eingriffe vorgenommen, die unnötig und gefährlich für Mutter und Kind sind.

Ziel ist es, den Geburtsablauf zu beschleunigen, da im Kreißsaal häufig mehrere Gebärende gleichzeitig betreut werden müssen. Kreißsaalschließungen führen zu fehlenden Raumkapazitäten. Personalmangel, unter anderem bedingt durch die Hebammenunterversorgung, erschweren die Umstände für eine selbstbestimmte Geburt.

Hinzu kommt der finanzielle Aspekt. Interventionsarme Geburten rechnen sich für die Krankenhäuser wirtschaftlich nicht. Das Ziel der Klinikreform von 2016, mehr Qualität, Transparenz und vor allem Patientensicherheit zu gewährleisten, erscheint aufgrund der defizitären Situation der Geburtshilfe derzeit nicht umsetzbar. Gewalterfahrungen im Kreißsaal wirken sich nachteilig auf die Mutter -Kind -Beziehung aus. Aus den traumatischen Geburtserlebnissen können Still- und Bindungsprobleme resultieren, da die Mütter ohne psychologische Betreuung nach Hause entlassen werden.

(Quellen: → [https://apps.who.int/iris/bitstream/handle/10665/134588/WHO\\_RHR\\_14.23\\_ger.pdf?sequence=22](https://apps.who.int/iris/bitstream/handle/10665/134588/WHO_RHR_14.23_ger.pdf?sequence=22)

→ <https://apps.who.int/iris/bitstream/handle/10665/272447/WHO-RHR-18.12-eng.pdf?ua=1>

→ <https://www.who.int/publications/i/item/9789241550215>

→ <https://www.who.int/reproductivehealth/intrapartum-care/en/>

→ <https://www.swr.de/swr/aktuell/rheinland-pfalz/gewalt-bei-geburt-100.hunl>

→ <https://www1.wdr.de/rnmediathek/audio/wdr5/wdr5-dok5-das-feature/audio-weinen-hilft-dir-jetzt-auch-nicht-gewalt-in-dergeburtshilfe-100.html>

→ [https://www.youtube.com/watch?v=ZRxgz\\_hOvkg](https://www.youtube.com/watch?v=ZRxgz_hOvkg)

→ [https://www.youtube.com/watch?v=OrK2wnS\\_8Xo](https://www.youtube.com/watch?v=OrK2wnS_8Xo)

Die Vorbemerkung der Fragestellerin vorangestellt, beantworte ich die Kleine Anfrage wie folgt:

Frage 1. Wie gedenkt die Landesregierung, selbstbestimmte und interventionsarme Geburten in Hessen zu fördern?

Frage 2. Wie gedenkt sie, die Qualität, Transparenz und Patientensicherheit gemäß der Krankenhausreform 2016 in geburtshilflichen Einrichtungen in Hessen zu verbessern?

Die Fragen 1 und 2 werden aufgrund des Sachzusammenhangs gemeinsam wie folgt beantwortet.

Die selbstbestimmte Geburt wird durch die sachgemäße Aufklärung durch das Krankenhaus oder der außerklinischen Geburtshilfe sichergestellt. Mögliche Interventionen werden sowohl vom Wunsch der Gebärenden als auch von gesundheitlichen Erfordernissen bestimmt. Daten zu diesem Thema erhebt in erster Linie die Geschäftsstelle Qualitätssicherung Hessen (GQH). Die bereits vorliegende Jahresauswertung für das Jahr 2019 ist abrufbar unter:

→ <https://www.gqhnet.de/leistungsbereiche/perinatalmedizin/16-1-geburtshilfe>

Die Geburtsmedizin in Deutschland insgesamt hat durch die nationale Initiative der Perinatalerhebungen zu einer der besten Qualitätssicherungsinitiativen geführt und die Sicherheit für Mutter und Kinder stabilisierend erhöht. Ebenso ist und war es uns in den vergangenen Jahren ein Anliegen, den Begriff der schmerzfreien oder schmerzarmen Geburt in der Bevölkerung zu implementieren. Um die Anforderungen der optimalen familienorientierten Geburtsmedizin frühzeitig zu adressieren, wurden in Deutschland flächendeckend Perinatalzentren der Level I bis III eingerichtet. Hier sind die erforderlichen Versorgungsschwerpunkte rund um die Uhr vorgehalten.

Frage 3. Liegen Erkenntnisse über Klagen gegen geburtshilfliche Einrichtungen in Hessen wegen Gewaltanwendungen unter der Geburt vor?  
Falls ja, wie lauten die Vorwürfe?

Nein.

Frage 4. Wie viele Geburten in Hessen sind in den vergangenen fünf Jahren komplett interventionsfrei verlaufen?

Diese Frage lässt sich so nicht beantworten, da nicht definiert ist, was unter „komplett interventionsfrei“ zu verstehen ist. Da der GQH überdies nicht alle Interventionen gemeldet werden, kann diese Frage nicht beantwortet werden.

Frage 5. Wie häufig kamen in den vergangenen fünf Jahren folgende geburtshilfliche Interventionen in Hessen zum Einsatz:  
a) Kaiserschnitt  
b) Kristeller-Handgriff  
c) Geburtszange  
d) Saugglocke  
e) Oxytocin  
f) PDA?

Für die Jahre 2016 bis 2020 wurden der GQH aus den hessischen Geburtskliniken folgende Zahlen gemeldet:

- 96.264 Kinder wurden per Kaiserschnitt geboren,
- 1.837 Kinder wurden per Geburtszange geboren,
- 17.672 Kinder wurden per Saugglocke geboren,
- 38.606 Müttern wurde sub partu Oxytocin verabreicht (Wurde erst ab 2017 erfasst),
- 25.007 Mütter erhielten eine PDA (Wurde nur bis einschließlich 2017 erfasst. Kann auch Epi-/Periduralanästhesien beinhalten, die ausschließlich zum Zwecke einer Kaiserschnittentbindung angewandt wurden).

Zahlen der außerklinischen Geburtshilfe werden der GQH nicht gemeldet.

Wiesbaden, 29. Juni 2021

In Vertretung:  
**Anne Janz**